



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1897

Gemeinde Wolbeck

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97005)

Wolbeck.¹

Das Wigbold Wolbeck liegt am linken Ufer der Angel, welche hier rechts den Kehlbach aufnimmt. Es hat drei Thore; im Norden liegt das Münsterthor, durch das Steinthor führt eine Straße südwärts nach Albersloh, durch das Hopffortenthor ostwärts nach Alverskirchen-Everswinkel. Das den Ort umgebende Kirchspiel, welches politisch eine eigene Gemeinde bildet, stößt im Westen, wo theilweise die Angel die Grenze bildet, an Anglmodde und Lamberti, im Norden an St. Mauritz, Handorf und Telgte, im Osten an Telgte und Alverskirchen, im Süden an Albersloh. Das Wigbold hat eine Größe von 165,50, das Kirchspiel von 1827,80 ha; ersteres zählt 1196, letzteres 275 Einwohner. Zum Amte Wolbeck gehören weiterhin die Gemeinden Anglmodde, Alverskirchen, Albersloh und Rinferode.

Quellen und Literatur:

1. Libus, Gründungsgeschichte 689—694.
2. Chronik der Bürgermeisterei Wolbeck, verfaßt 1842—1846 durch den Verwaltungs-Secretär H. A. Kremer, Manuscript auf dem Rathhause (von Quellenwerth für die Ortsgeschichte seit 1795).
3. Chronik der familie Zumbusch zu Wolbeck, angefertigt 1860—1893, Manuscript.
4. Staats-Archiv in Münster: a) Wolbecker Urkunden seit 1350 (6 aus dem XIV., 1 aus dem XV., 5 aus dem XVI., 2 aus dem XVII. Jahrhundert); b) Hohenholter Urkunden von 1310 und 1356; c) Urkunden betreffend Fürstenthum Münster (19 aus dem XIV., 6 aus dem XV., 9 aus dem XVI. Jahrhundert u. f. w.).
5. Rathhaus-Archiv zu Wolbeck. Es enthält Urkunden seit 1337 (7 aus dem XIV., 5 aus dem XV., 13 aus dem XVI. Jahrhundert), Bürgerverzeichnisse seit 1516, Schriften betreffend Selbstverwaltung, Rechnungswesen und Markengerechtigkeiten seit 1571, ein Strafbuch seit 1575, Rathsprotokolle 1744—1804, Armenhausachen seit 1608 nebst Lagerbuch seit 1737 und die Ortschronik (f. o.).
6. Pfarr-Archiv: Tauf-, Copulations- und Sterberegister beginnen 1624, 1705 und 1768, ein Lagerbuch 1763; auch findet sich ein Ablaßbrief von 1728 für die Kreuzbruderschaft nebst einem Mitglieder-verzeichnisse seit 1749.

Wolbeck, das seinen Namen einem Waldbache verdankt, wird zuerst 1185 (Walbeke) genannt. Es war ein Sitz der Herren von Meinhövel, welche von jeher durch ihre Fehde- und Beutelust den Landesfürsten viel zu schaffen machten. Als Bischof Ludolf von Holte 1242 diese in der Schlacht „to Erne up genstet Ludynchusen“ besiegt hatte, ließ er ihre Burg Meinhövel zu Nordkirchen zerstören, die Burg zu Wolbeck hingegen als Mittelpunkt der damals dort errichteten Pfarrei zu einer bischöflichen Residenz ausbauen. Schon 1243 unterzeichnete er hier eine Urkunde, und im selben Jahre tritt in einer von ihm ausgestellten Urkunde »Volquinus officialis noster de Waltbecke« als Zeuge auf. 1245 wird ein »Conradus in Waltbike plebanus« erwähnt, 1262 und 1272 »Hermannus ple-

¹ W (= W) aus einem Pergament-Manuscript des bischöflichen Museums zu Münster (siehe oben: Totteln).

banus, rector ecclesie in Woltbeke et dictus noster notarius«, 1288 »Johannes plebanus in Waltbeke«; letzterer, von Bischof Everhard »noster capellanus« genannt, erscheint 1295 und 1310 als »decanus ecclesie in Walbike ibidem quoque plebanus«.¹

Die dem hl. Nikolaus geweihte Kirche ist eine filiale von Albersloh, doch wurde ihr bei der Gründung auch Theile der Pfarrei Telgte überwiesen. Die Vikarie S. Elisabethae ist eine bischöfliche Gründung aus dem Jahre 1350. Von einem Rector des Altars S. Johannis ist schon 1384 die Rede; um die Mitte des 17. Jahrhunderts wurde die Johannes-Vikarie der Pfarrstelle einverleibt.²

Bischof Gerhard (1261—1272) scheint dem Orte Wigboldsrecht verliehen zu haben. 1310 ist die Rede von einem »wicbelde gut in ciuitate Walbike«, in Urkunden von 1349, 1350, 1356 und 1359 von einem neben dem Gogerichte bestehenden Stadtgerichte. 1361 erhielten die Wolbeker das besondere Privilegium, daß von letzterem nicht an ein anderes bischöfliches Gericht Berufung eingelegt werden könne, welches ius de non evocando allerdings 1379 dem geistlichen Gerichte gegenüber eingeschränkt wurde. Seit 1357 durfte an jedem Dienstage ein Wochenmarkt abgehalten werden. Bestätigungen solcher Gerechtsame enthalten die Gnadenbriefe aus den Jahren 1379, 1396, 1426, 1437, 1467, 1497, 1509, 1524, 1533, 1556, 1559, 1568, 1751 und 1765.³

Auch die Hörigen des Bischofs und seiner Ministerialen, welche im Gerichte Wolbeck (s. o. Seite 4) eingeseßten waren, genossen vor den übrigen schatzpflichtigen Bauern besondere Vorrechte; sie waren von der gemeinen Landfolge befreit, mußten hingegen, wenn der Droste es befahl, »nach dem Ampthauf Wolbeck ihre Landfolge thun«. — In der Verwaltung des Amtes Wolbeck, welches das größte im Stifte Münster war, standen dem Drost Diener und Vögte zur Seite, um 1800 ein Amtsrentmeister, ein Amtschirurg, ein Oberholzförster, ein Hof-, Kammer- und Markenvogt sowie mehrere Knechte. 1525 übertrug Bischof Friedrich erblich die Vogtei in Wolbeck an seinen Stallmeister Dirik von Twivel.⁴

Wolbeck wurde so sehr von den Bischöfen ausgezeichnet, weil das Schloß daselbst (1266, 1269, 1282 und 1297 castrum, 1276 domus genannt) eine ihrer Residenzen war. Aus der großen Zahl der hier seit 1243 ausgestellten bischöflichen Urkunden ergibt sich, wie oft sich dieselben hier aufzuhalten pflegten, zumal seit 1278, wo sie ihre Burg auf dem Bispinghofe zu Münster hatten aufgeben müssen. Eine besonders ansehnliche Versammlung, an welcher auch der Bischof von Osnabrück und die Grafen von der Mark, von Bentheim und Tecklenburg theilnahmen, fand 1276 zu Wolbeck statt.⁵

Das Schloß wird von vornherein sein eigenes Burgmannskollegium gehabt haben, dessen Mitglieder daselbst zu vertheidigen und dem Landesherrn in seinen Fehden Beistand zu leisten hatten, wofür ihnen Lehnsgüter, sowie Berechtigungen in den Marken übertragen waren. Da sich die Erbllichkeit der Burglehen erst später ausgebildete, so ist von ihnen im 13. Jahrhundert noch nicht ausdrücklich die Rede,

¹ Erhard, Codeg 451; Wilmans, Urkunden-Buch 413, 415, 434, 687, 917, 1349, 1398, 1430, 1471, 1500, 1516, 1620, 1661; Staats-Archiv, Urkunde von Hohenholte 1310; Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. 32 und 116, III. 205; Stangefol, op. chron. II. praef. cap. 8, III. 346 f. und 366; Hobbelling 279 f.; Koß, ser. ep. I. 104 f.; Kumann, Manuscript 29 II.; Eibus a. a. O.; Ludorff, Kreis Lidinghausen 69.

² Eibus 157, 689 und 1311; Staats-Archiv, Fürstenthum Münster, Nr. 979; Ortschronik 22 f.

³ Urkunden auf dem Rathhause und im Staats-Archiv (auch MLA. 425 Nr. 8). — Der Viehmarkt zu Wolbeck wurde 1791 vom Februar auf den Juli verlegt (Raths-Protokoll).

⁴ Hobbelling 18; Kindlinger, Münstersche Beiträge I. 4; Privilegien seit 1361 (s. o.); Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 2907 (Urkunde von 1525); Adresskalender von 1800.

⁵ Wilmans, Urkunden-Buch (Ortsregister 28, Personenregister 92), insbesondere Nr. 994 f.; Zeitschrift für wasserländische Geschichte und Alterthumsfunde XXXII, 175 und 177.

doch sind ohne Zweifel einige der Ritter, Knappen und Gemeinfreien, welche in den Wolbecker Urkunden jener Zeit als Zeugen auftreten, als Inhaber solcher anzusehen. Als Burgmann wird zuerst namentlich genannt 1304 Hermann von Berne, bald darauf treten die Knappen Mule und Cloppefiste als solche auf. Das Lehnsbuch des Bischofs Florenz nennt Dietrich von Steinbeke, Heinrich von Krefenbeke, Konrad Vos, Wilhelm von Ascheberghe, Hermann von Berne, Nikolaus Cloppefiste und Hermann Huneveld. 1389 brachte Hermann von Merveldt (s. u.) bestimmte Güter an sich, „wovon er ein Borgmann zu Wolbeck wurde“. Von dem Kollegium sprechen in bemerkenswerther Weise Urkunden von 1337 und 1357; durch erstere übertragen Bürgermeister und Schöffen »totaque vniuersitas tam militarium quam opidanorum in Wolbeke« eine »inter scholas et domum Walen« gelegene Hausstätte, durch letztere verleiht der Bischof dem Orte »comodo castellanorum et opidanorum inibi comorantium« das Marktrecht.¹

Durch Bischof Florenz, den Erbauer der Burg zu Telgte, wurde 1374 auch das Schloß zu Wolbeck neu aufgeführt und der Ort, der durch ihn eine Mühle erhielt, neu befestigt; er ließ diesen, soweit derselbe nicht von der Angel eingeschlossen war, mit Wall und Graben umgeben und insbesondere das nach Süden führende Steinthor und seine Zugbrücke mit starker Wehr versehen.²

Unter Bischof Potho (1379—1381) kam die Burg in den Besitz der Grafen von Bentheim, welche nach einer Urkunde von 1357 Pfandrechte an derselben geltend zu machen hatten, indessen schon 1381 brachte Bischof Heinrich sie gleich der florenzburg in Telgte mit Waffengewalt wieder an sich. Während des siebenjährigen Krieges, den seit 1450 die Grafen von Hoya gegen Bischof Waltram führten, hatte auf derselben Graf Erich seinen Wohnsitz, während sein Bruder Johann von Münster aus den größten Theil des Hochstiftes beherrschte. An der Landesvereinigung von 1466, welche den steten Zwistigkeiten der Stände endlich ein Ziel setzte, theilnahmen auch die Burgmänner zu Wolbeck.³

Besonders tritt Wolbeck hervor zur Zeit der Wiedertäuferunruhen in Münster. 1552 wurde hier über einen Ausgleich unterhandelt, der aber erst 1553 zu Stande kam. Als nun 1554 die Wiedertäufer es versuchten, mit Gewalt die Herrschaft in Münster an sich zu reißen, zog der Wolbecker Droste Dietrich von Merveldt mit bewaffneten Bauern der Stadt zu Hilfe, mußte dieselbe jedoch wieder verlassen, als der Magistrat mit den Anführern gemeinsame Sache machte. Während der Belagerung war zu Wolbeck, das zu jener Zeit regelmäßige Postverbindung mit Marsberg und Worms hatte, das bischöfliche Hauptquartier; hier weilten Bischof Franz und Graf Wyrich von Oberstein, der die Kreistruppen befehligte, hier waren die Arsenale und Magazine, hier wurden die Gefangenen zur Haft gesetzt und gerichtet.⁴ Im Gefängnisse auf dem Steinthore verfertigte der aus Münster geflüchtete

¹ Urkunden von 1304, 1310, 1350, 1356, 1357, 1376, 1384, 1404, 1467 und 1568 im Staats-Archiv, von 1337 auf dem Rathhause; Fahne, Westfälische Geschichte (s. v. Drolshagen); Kumann, Manuscript 29 II.; Kindlinger, Münstersche Beiträge I. 48; Nordhoff, Holz- und Steinbau 187, 197 und 231; Zeitschrift XL. 125. Ueber Burgmannshöfe im Orte vergleiche die Chronik Zumbusch.

² Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. 59, 66 und 137; Hobbelling 227 und 280; Kock, ser. ep. II. 78 und 84; Rathhaus-Archiv, Designation von 1653.

³ Staats-Archiv, Urkunde von 1357; Geschichts-Quellen I. 72, 141, 205, 259, 275, 279, 284 und III. 511; Kock, ser. ep. II. 98 und 123; Kumann, Manuscript 29 II. und 36 e; Kindlinger, Münstersche Beiträge I. Nr. 41; Erhard, Geschichte Münsters 184, 241 und 251. Vergleiche Hansen, Publikation der Staats-Archive XXXIV. 107.

⁴ Die Friesländerin Hille feifen, welche den Bischof, wie ehemals Judith den Holofernes, hatte ermorden wollen, wurde in Wolbeck durch die Folter zum Geständnisse gezwungen und enthauptet, hier wurde der von Münster gesandte Schornsteinfeger Wilhelm Bast, welcher das Wigbold in Brand zu setzen versucht hatte, mit dem feuertode bestraft, hier fanden sechs andere Gefangene im Wasser den Tod. Das Hochgericht befand sich auf der Laerheide.

Heinrich Gresbeck ein Erdmodell von den Befestigungswerken der belagerten Stadt, auf Grund dessen der Angriff auf das Kreuzthor beschloffen wurde. In Wolbeck erhielt der Bischof die Nachricht, daß der Ueberfall Erfolg gehabt habe, von Wolbeck aus hielt er seinen Einzug in die eroberte Stadt, auf dem Schlosse zu Wolbeck ist er 1555 gestorben.¹

Der Sage nach haben die Einwohner von Wolbeck, welche als Mitglieder der Agatii- sowie der Nikolai-Bruderschaft die Waffen geschickt handzuhaben wußten, unter Führung ihres Drosten sich bei der Eroberung Münsters vor allen andern ausgezeichnet. So war es auch der Schmied Brandhof aus Wolbeck, welcher Johann von Leyden bei der Gefangennahme die Königskette entriß, die als Geschenk des damaligen Bischofes noch heute im Besitze der Familie von Merveldt ist.²

Als Residenz tritt Wolbeck fortan mehr in den Hintergrund. Noch Bischof Bernard von Raesfeld hielt 1559 von hier aus seinen Einzug in Münster, versammelte hier 1565 seine Stände zur Berathung und legte hier 1566 seine Würde nieder, seine Nachfolger hingegen weilten nur selten in Wolbeck. Der Droste Ludger von Raesfeld gehörte während der Minderjährigkeit des Herzogs Johann Wilhelm von Cleve zu den Regenten des Hochstiftes. 1588 wurde in Wolbeck ein Landtag abgehalten.³

Große Beschwerden brachte der spanisch-niederländische Krieg. 1590 und 1591 kam Wolbeck in die Gewalt des holländischen Grafen von Eberstein. Wurden kleinere Raubscharen in der Umgegend aufgehoben, so brachte man sie zum Amtshause zur Hinrichtung; so 1591, 1594 und 1600 gefangene Holländer. Man hoffte, daß die Ankunft des Landesherrn, dem 1598 zu Wolbeck von dem Domkapitel und den Ständen ein festlicher Empfang bereitet wurde, der Kriegsnoth im Stifte ein Ende bereiten werde, aber vergebens; 1600 mußte auf einem Landtage zu Wolbeck abermals „in eine sware proesen oder hauptschatzunge“ eingewilligt werden.⁴

Auch von den Leiden des dreißigjährigen Krieges blieb Wolbeck nicht verschont. 1622 nahm Feldmarschall Graf von Anholt in demselben sein Hauptquartier, bis er dasselbe nach Telgte verlegen konnte. 1634 wurde es vom Herzoge Georg von Braunschweig-Lüneburg besetzt, der den kaiserlichen Truppen von Hamm nach Münster gefolgt war. 1636 wüthete die Pest in Wolbeck. Fort und fort mußten dann in der zweiten Hälfte des Krieges Kontributionen nach Lippstadt geleistet werden, wo damals die Hessen ihr Standquartier hatten. Vom schwedischen General Königsmark wurde 1647 ein Schutzbrief erwirkt.⁵

Häufiger nahm Christoph Bernard von Galen (1650—1678) auf dem Schlosse zu Wolbeck seinen Aufenthalt. Von hier aus hielt er 1652 und 1661 seinen Einzug in Münster, hier versammelte

¹ Geschichts-Quellen des Bisthums Münster I. 350 und 355, II. 194 ff. und Vorrede 69 f., III. 242; Miesert, Urkunden-Buch I Nr. 48; Kummann, Manuscript 29 II. und 36 e; Keller, Geschichte der Wiedertäufer 205 f.; Chronik Zumbusch; Erhard, Geschichte Münsters 312 f., 316, 334 f., 342, 350 f. und 380.

² Die Schriften der Nikolai-Bruderschaft reichen bis 1763 zurück, die Schilder ihrer Königskette bis 1601, die Rolle der Agatii-Bruderschaft bis 1619. Beide Schützengesellschaften schreiben sich ein sehr hohes Alter zu. — Die Wiedertäuferkette befindet sich auf Schloß Lembeck; sie wiegt 3 Pfund 26 Loth. — Ueber die Juden in Wolbeck vergleiche: Geschichts-Quellen III. 234, über die kirchliche Distinction 1571 (der Pfarrer lebte im Concubinate und gebrauchte den lutherischen Katechismus): Keller I. 288 f., auch Hüfing, Kampf um die katholische Religion 234 und Einleitung VIII.

³ Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 11, 20, 86, 92, 96, 108 und 332; Koek, ser. ep. III. 86, 106 und 120; Erhard, Geschichte Münsters 392 und 397.

⁴ Geschichts-Quellen III. 115 f., 124, 135 und 135 f.; Koek, ser. ep. III. 182—184; Kummann, Manuscript 29 II. und 36 e; Holsenbürger 145 f.; Keller II. 284 und Nr. 316; Erhard, Geschichte Münsters 426 f.

⁵ Weskamp, Heer der Liga 41, 83 und 107, auch Herzog Christian von Braunschweig 101, 138, 143 und 145 f.; Kummann, Manuscript 29 II. und 36 e; Ortschronik 45 f.; Rathhaus-Archiv a. a. O. 1643 und 1645 (observatae); Erhard, Geschichte Münsters 462.

er nach Abschluß des Vergleiches von Schönepfiet 1655 seine Stände zur Berathung. Während der Zeit, in welcher er mit seiner Hauptstadt im Streite lag, ertheilte er dreimal in der Kirche zu Wolbeck die heiligen Weihen. Als 1662 der Ort durch eine Feuersbrunst verheert wurde, ließ er durch ein offenes Patent seine Unterthanen zu Beisteuern auffordern. — Um die Mitte des Jahrhunderts wurde der Kirchturm durch einen Neubau ersetzt, und zu derselben Zeit scheint die Merveldtsche Kapelle angebaut zu sein. Das Glockenthürmchen wurde 1825 durch Blitz zerstört.¹

1741 errichtete man in Wolbeck Magazine für die französischen Truppen, die aus Anlaß des österreichischen Erbfolgekrieges damals Münster besetzt hielten; 1742 wurden die noch vorhandenen Vorräthe nach Haltern abgeführt. 1745 kehrte eine Kompagnie Hessen in Wolbeck ein. Als zur Zeit des siebenjährigen Krieges Münster belagert wurde, mußten von den Eingefessenen fort und fort Kriegsteuern gezahlt, Zufuhren geleistet, Truppen verpflegt und Schanzarbeiten verrichtet werden. 1758 bezog ein Bataillon Hannoveraner, 1760 ein hessisches Regiment in Telgte (s. o.) und Wolbeck Winterquartiere; 1761 wurden englische Soldaten, welche das Amtshaus besetzt hielten, von den Franzosen zur Uebergabe gezwungen, und als 1762 der Erbprinz von Braunschweig mit seinem Heere in der Laerheide bei Wolbeck lagerte, wurde „alle sommersaat von den allirten abgemehet bey drei stunden weith im umkreis“.²

Seit Ausbildung der Feuerwaffen hatten die Befestigungswerke des Ortes mehr und mehr ihren Werth verloren, und der persönliche Kriegsdienst der Burgmänner hatte allmählich aufgehört. Da nun das im Nordwesten des Ortes gelegene fürstliche Schloß, zu dem man mittelst der Gruetpfortenbrücke gelangte, während des siebenjährigen Krieges stark beschädigt worden war, ließ 1767 der Fürstbischof, der sich damals in Münster eine neue Residenz erbauen ließ, dasselbe abbrechen. Nur einer der vier Ecktürme blieb stehen, bis 1810 auch dieser wegen Baufälligkeit beseitigt werden mußte. Heute befindet sich auf der Stätte der alten Burg der Ritter von Meinhövel das Wohnhaus der familie Triep. 1774 wurden auch die damals mit Eichen bepflanzten Stadtwälle verkauft; man beschloß jedoch, daß der Stadtgraben „nicht eingedämmt, sondern offen gehalten werden“ solle und so ist derselbe theilweise noch heute erhalten. Das gewaltige Steinthor wurde 1851 beseitigt, ebenso das Münsterthor. Die zum Schlosse gehörenden Ländereien sind im Beginne dieses Jahrhunderts bis auf den Thiergarten, dessen Wildstand eine Jagdheute der Offiziere Blüchers wurde, von der Domaine verkauft worden.³

Zur Zeit der französischen Revolution wurden auch in Wolbeck Freiheitsbäume errichtet, freier Holzschlag im Thiergarten und andere Gerechtigkeiten gefordert; erst als münsterische Dragoner die Rädelsführer in Haft brachten, kehrte die Ruhe zurück. Zu den Emigranten, welche damals in

¹ Hüfing, Christoph Bernard von Galen 9, 49 f., 139 und 144; Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Alterthumskunde XIV. 209 und 262; Erhard, Geschichte Münsters 486 und 505; Rathhaus-Archiv: Patent von 1662; und Ortschronik 46 f. — Die Partikel des hl. Kreuzes wurde 1748 geschenkt. (Urkunde in der Kapfel.)

² Zeitschrift XXXVI. 111, 117, 120, 123, 132 f. und XXXVII. 3, 10, 18, 44, 53, 97—102; Ortschronik 49; Chronik Zumbusch; Rathhaus-Archiv: Gesuch um Bestätigung der Privilegien 1765 (die Eingefessenen klagten, sie hätten, als sich die kriegführenden Parteien Jahre lang um Münster stritten, „jedemahl wegen des auffm Hochfürstl. Amtshause etabliert gewesenen Vorposten ganze Corps leichter Troupen einnehmen und selbige mit nöthigen Lebensmitteln ohnentgeltlich mehrtheils verpflegen müssen“) und Rathsprötokoll 1765 (Beschl. Grundstücke zu veräußern, weil das Wigbold „bei vorgewesenem Krieg in Schuldenlast geraten und dabei sehr vieles gelitten“).

³ Rathsprötokoll von 1744 und 1774; Bericht des Bürgermeisters von 1855 (Königliches Ministerium, Kunstsammlung 26° XIX.); Chronik Zumbusch; Ortschronik 49 f. und 159.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Münster-Land.

Wolbeck ihren Aufenthalt nahmen, gehörte der Herzog von Montmorency; er fand auf dem Gute Mollenbeck (s. u.) gastliche Aufnahme und (1799 in der Pfarrkirche seine Grabstätte.¹

Als Blücher 1802 den östlichen Theil des Hochstiftes Münster in Besitz nahm, erhielt auch Wolbeck eine preussische Besatzung, indessen der Tilsiter Frieden brachte die Gemeinde an das Großherzogthum Berg und ein kaiserliches Decret 1811 an Frankreich; erst durch den Wiener Congreß kam sie endgültig an Preußen. Schon 1805 hatte die Eintheilung des Erbfürstenthums Münster in landräthliche Kreise das Amt Wolbeck beseitigt; 1809 wurde dann auch der Magistrat von Wolbeck, der aus zwei Bürgermeistern und vier Rathsverwandten bestand, abgeschafft und der Receptor Franz Joseph Zumbusch zum Maire von Wolbeck und Angelmodde ernannt. Als 1813 die Kosacken einrückten, trat wieder ein Bürgermeister an die Spitze der Verwaltung. In der Kreiseintheilung von 1816 wird Wolbeck den Städten beigezählt, es hat jedoch später die Städteordnung nicht eingeführt und wird nach der Landgemeinde-Ordnung verwaltet. Zur Bürgermeisterei Wolbeck gehört außer Angelmodde seit 1818 auch Albersloh und Alverskirchen, seit 1821 auch Rinkeode und Amelsbüren.²

Das Schloß der Grafen von Merveldt (s. u.) liegt am Südausgange des Ortes. Das Rathhaus wurde 1823 abgebrochen; es befand sich am südwestlichen Theile des Kirchhofes am Platze der heutigen Mädchenschule. Das Pfarrhaus steht auf dem Grunde eines Burgmannshofes, den 1362 Ritter Bernard von Drolshagen der Kirche schenkte. Das Armengasthaus scheint schon 1348 bestanden zu haben; 1799 überwies ihm die Familie von Merveldt eine Obligation von 1500 Gulden. Ein zweites Armenhaus wurde um 1821 errichtet, das Marienhospital 1872 eröffnet. Die Besetzung, auf der sich jetzt die Badeanstalt befindet, gehörte um 1750 dem Richter Dr. Ostendorff. Der Schulzenhof Fronhoff (Spechove, Vornhove), seit 1888 Landsitz der Familie Bischof, war Eigenthum der Domaine.³

Das Kirchspiel Wolbeck umfaßt auch die beiden früheren Bauerschaften Klettendorf und Mollenbeck. Erstere erstreckte sich an der Grenze des Kirchspiels Angelmodde; dort liegt noch heute der Hof Klettendorf (domus tho Cleppelindorpe), der im 14. Jahrhundert im Besitze der Familie von Angelmodde und um 1790 in den Händen der Erben Schreiber (s. u. Reithaus) war. Zur Bauerschaft Mollenbeck (1163 villa Molenbecke) gehörten außer dem Hause und dem Hofe gleichen Namens und den Gütern Reithaus und Holthausen (s. u.) auch Hof Homann (tor Hove) sowie das ehemals fürstliche Lehnsgut Overmann (Overhus), dessen Wiederkauf 1436 Godert Horstle dem Bischofe einräumte; es ist vielleicht jener Hof (domus quaedam in Molenbecke), den 1165 der Bischof vom Kloster Liesborn eintauschte, heute gehört er einem Schulzen Twenhoven aus Angelmodde.⁴

Nach einem Verzeichnisse von 1790 gehörten damals die Höfe Fronhoff (s. o.), Overmann (s. o.), Mertens und Hohenkirch, Langkamp und Hengstebeck zur fürstlichen Hofkammer, Hof Hohen-

¹ Ortschronik 53 f., auch 51 f.; Chronik Zumbusch 82 ff.; Hagedemann, Westfalen und die französische Emigration 11; Gedenktafel (Wappen und Grabchrift) an der südlichen Seitenmauer der Kirche.

² Wahl-Reglement von 1801 (Rathhaus-Archiv); Bahlmann 14, 16 und 61, Chronik Zumbusch und Ortschronik. Letztere berichtet auch über Einquartierungen 1812, 1813, 1814, 1815, 1817 und 1818.

³ Rathhaus: Ortschronik 130 f. und 11; Pfarrhaus: Fahne, Westfälische Geschlechter 139; Armenhaus: Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 979 und Ortschronik 19 f.; Eckmann: Chronik Zumbusch; Fronhoff: Cod. tr. W. II. 68¹⁰ und Longinus 85.

⁴ Klettendorf: Cod. tr. W. II. 107 und 109, V. 155 und 185; Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 948; Berechtigte in den Wolbecker Heiden 1790 (Rathhaus-Archiv). — Mollenbeck: Erhard, Codex 328 und 333; Cod. tr. W. III. 86 (Homann); Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 1490 und Florenz' Lehnregister »bona to Molenbeck, tenet Wyllebrandus Buck civ. mon.« und »mansus ton Overhus.«; Pfarr-Archiv zu Angelmodde (Overmann zahlte 10 Scheffel Roggen).

lächter zur Pastorat; Hof Pohlmann (1457 Polingen) hatte zu jener Zeit ein Herr von Ketteler, Hof Schleuter der Graf von Merveldt, die Höfe Homann (s. o.) und Möllenbeck ein Herr von der Borg, die Höfe Hüttenrott, Middenorf und Weimann ein Herr von Darveld, die Höfe Bücken, Klettendorf (s. o.) und Sommer der Besitzer von Haus Reithaus (s. u.) unter. Die Höfe Overmann (s. o.), Middenorf (Middendorpe) und Sommer (Somershus) verzeichnet auch das Lehnsregister des Bischofs Florenz.¹

Haus Wolbeck. Das am Steinhore gelegene Schloß, welches in Röchels Chronik „ein dorchaus schöne haus“ genannt wird, ist von dem zur Zeit der Wiedertäuferunruhen hervortretenden Amtsdrosten Dietrich von Merveldt um die Mitte des 16. Jahrhunderts erbaut worden. Die Besitzer dieses „Oberburgmannshauses“, von welchem sie zu den Landtagen verschrieben wurden, scheinen seit Ende des 16. Jahrhunderts das Drostenamt zu Wolbeck dauernd innegehabt zu haben; sie besaßen auch das Recht, zu den alljährlichen Prüfungen der Gemeinde-, Kirchen- und Armenrechnungen einen Vertreter zu entsenden, und führten die Oberaufsicht über das Gasthaus-Armenhaus des Ortes.²

Haus Möllenbeck. Es liegt am Kreuzbache und ist von Gräben umgeben. Von ihm entsproßte jedenfalls jener Walthar von Mulinbife (Mulenbeke), der 1144 und 1177 urkundlich auftritt. Es war gleich dem nahen Schulzenhofs Schwienhorst (s. o. Telgte) ein Stammgut der Welfen. 1271 belehnte der Herzog von Braunschweig mit demselben die Edelherrn von der Lippe. 1360 war es allodialfreier Besitz dieser Familie; damals verkaufte es Bernard von der Lippe an Henrich genannt Monych, dessen Brüder es zuvor zu Lehen getragen hatten. Um 1500 kam es an die Herren von Stevening zu Möllenbeck, 1603 durch Erbschaft an Alhard von Droste zu Ahlenbrock, den Stammvater der Linie Möllenbeck. Als der Enkel des letzteren kinderlos starb, ging das Gut durch Diskussion an die Familie von der Timmen über. 1718 brachte die Erbtöchter Maria Sophia von der Timmen es durch Heirath an die Herren von Ketteler-Harkotten, die heutigen Besitzer.³

Haus Holthausen war ein münstersches Lehen. 1648 machte die Stadt Münster daselbe ihrem Gouverneur General von Reumont zum Geschenke. Die Erbtöchter Ernestine Catharina von Reumont heirathete um 1750 einen Herrn von Schladen, wie ein solcher auch 1790 als Besitzer genannt wird. 1825 gehörte Holthausen einem Herrn von Reumont zu Montmeely, um die Mitte dieses Jahrhunderts erwarben es käuflich die Besitzer des benachbarten Gutes Möllenbeck.⁴

Haus Reithaus. Es war im Besitze der Familie von der Ruer, bis es der Kanzleidirektor Arnold Heinrich Schreiber († 1692) käuflich erwarb. Dessen Enkelkinder Christoph Bernard († 1761) und Maria Theresia († 1779) vererbten es an zwei Schwestern aus der Familie ihrer Mutter Tondorf. Eine derselben war die Mutter des Amtsverwalters Adam Jakob Henning Scheffer-Boichorst († 1809), welchem 1795 das Gut zugetheilt wurde. Die Witwe seines Sohnes, des Ober-Landes-Gerichts-Vize-Präsidenten Franz Theodor Scheffer-Boichorst, hinterließ es einem Sohne aus erster Ehe,

¹ Rathhaus-Archiv: Verzeichniß der in den Wolbecker Heiden Berechtigten; Cod. tr. W. III. 100 (Polingen); Staats-Archiv: Florenz' Lehnsregister. Letzteres nennt noch »domus tor Dabeck« und »mansus Kanninkesgartena«.

² Kindlinger, Münstersche Beiträge I. 48; Niefert, Urkunden-Sammlung VI. 368; Fahne, Grafen von Bocholtz I² 116 f.; Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 4; Koß, ser. ep. III. 59; Nordhoff, Holz- und Steinbau 330; Bericht von 1855 (s. o.); Rathhaus-Archiv.

³ Erhard, Codex 245 und 389; Wilmans, Urkunden-Buch 1519; Niefert, Urkunden-Buch I² 363; Fahne, Westfälische Geschlechter 247, 300, 373 und 385; Holsenbürger 95 und 115; Zeitschrift XXI. 181; Longinus 75.

⁴ Koß, ser. ep. III. 228; Fahne, Westfälische Geschlechter (s. v. Hoefflinger); Berechtigte in der Berdelheide 1790 und Theilungsrezeß von 1825 (Rathhaus-Archiv).

dem Professor Julius Ficker in Innsbruck, von welchem es dessen Bruder, Gerichts Rath Ludwig Ficker zu Münster, 1888 ankaufte.¹

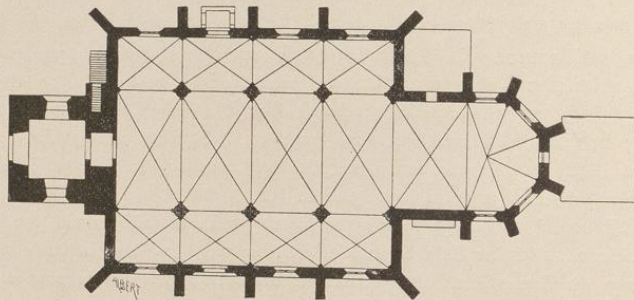


Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Wolbeck.

Wigbold Wolbeck,

9 Kilometer südöstlich von Münster.

Kirche², katholisch, frühgothisch,



1 : 400

dreischiffige, vierjochige Hallenkirche; Chor einjochig mit $\frac{5}{8}$ Schluß; Sakristei an der Nordseite, zweigeschossig, und östlicher Anbau³ mit Holzdecken. Westthurm, romanisch.⁴

Kreuzgewölbe mit Rippen und Schlüsselsteinen, auf Wanddiensten und runden Pfeilern mit je 4 Diensten und einfachen Kapitellen; die Rippen des Chorschlusses bis zum Fußboden auslaufend.

Fenster zweitheilig, mit Maßwerk; Schalllöcher zweitheilig.

Portale gerade geschlossen, das der Südseite in spitzbogig geschlossener Nische.

Christus, gothisch, von Holz, mit Reliquienbehälter in der Brust, 1,70 m hoch. (Abbildung Tafel 119.)

Kreuzigungsgruppe, Renaissance, von Stein, auf der Südseite.

5 Epitaphien, Renaissance, von Stein, im Chor, Mitglieder der Gräflich Merveldt'schen Familie bezw. deren Wappen darstellend, das auf der Nordseite mit 2 Figuren, 2,52 m lang, 2,30 m hoch, die an der Südseite 2,95 m hoch. (Abbildungen Tafel 119.)

¹ Niefert, Urkunden-Buch 12 563; Fahne, Westfälische Geschlechter 341; Berechtigte in der Verdelheide 1790 (Rathhaus-Archiv); Angaben des Besitzers sowie des Geheimen Regierungsraths Scheffer-Boichorst zu Münster.

² Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 694 und 816; Lübke, Westfalen, Seite 251; Loß, Deutschland, Seite 636; Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 431.

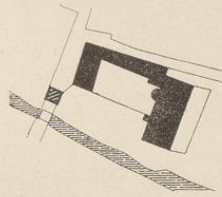
³ Kapelle, Eigenthum des Grafen Merveldt.

⁴ Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Band 8, Seite 225; Nordhoff, Einheimische Kloster- und süddeutsche Laienbaumeister in Westfalen.

4 Glocken mit Inschriften:

1. In honorem salvatoris nostri et B. Mariae. 1719. Theodorus Burchardus L. Baro de Merveldt et Anna Sophia Theodora nata Baronessa de Westerholt et Lembeck, Baronessa de Merveldt. Durchmesser 0,89 m.
2. Meist unleserlich . . . trahor, audite voco vos ad gaudia vitae . . . götzen mich. M c c c c l x x v i i (1487). Durchmesser 1,09 m.
3. Anno d. m c c c c x v i i i (1498). Ihsus Maria vocor. Maria mater gratie mater misericordie tu nos ab hoste protege in hora mortis suscipe. Durchmesser 1,17 m.
4. Nicht erreichbar, von 1576 (?). Durchmesser 0,65 m.

Schloß¹ (Besitzer: Graf Merveldt).



1 : 2500

Hauptgebäude, Frührenaissance, mit Aufsatzgiebeln, Treppenturm und Kaminen. (Abbildungen Tafel 120, 121 und 123.) Inschrift mit Jahreszahl 1557.

Torhaus, spätgotisch, mit Treppengiebeln, Erkern und Jahreszahl 1545 über dem Nebeneingange. (Abbildungen Tafel 122 und 123.)

¹ Ortwein, Deutsche Renaissance, Tafel 51 bis 54. Log, Deutschland, Seite 636.



Siegel von Johann Pincerna (von Merveldt) von 1211. Umschrift: sigillum johannis pincerna. (Vergleiche: Westfälische Siegel, IV. Heft, I. Abteilung, Tafel 149, Nummer 4.)



Aus einem Pergament-Manuscript der Bibliothek zu Hans Offer (siehe oben).

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.



1.

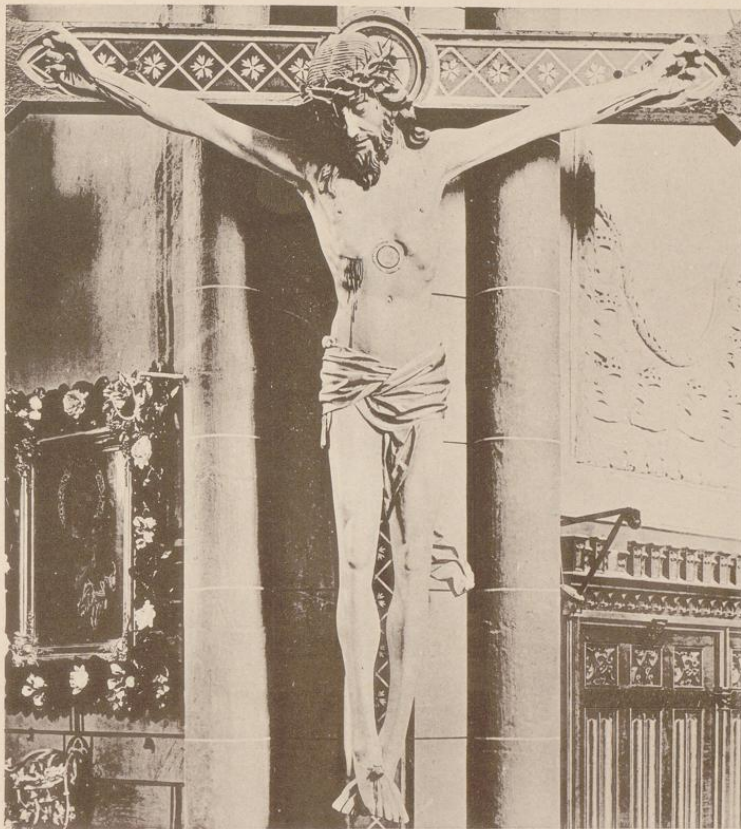


2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Eudorff, 1892.

Kirche:
1. Südan sicht; 2. Innenansicht.



1.



2.

Sichtdruck von Bömmler & Jonas, Dresden.



3.



4.

Abnahmen von H. Ludorf, 1892.

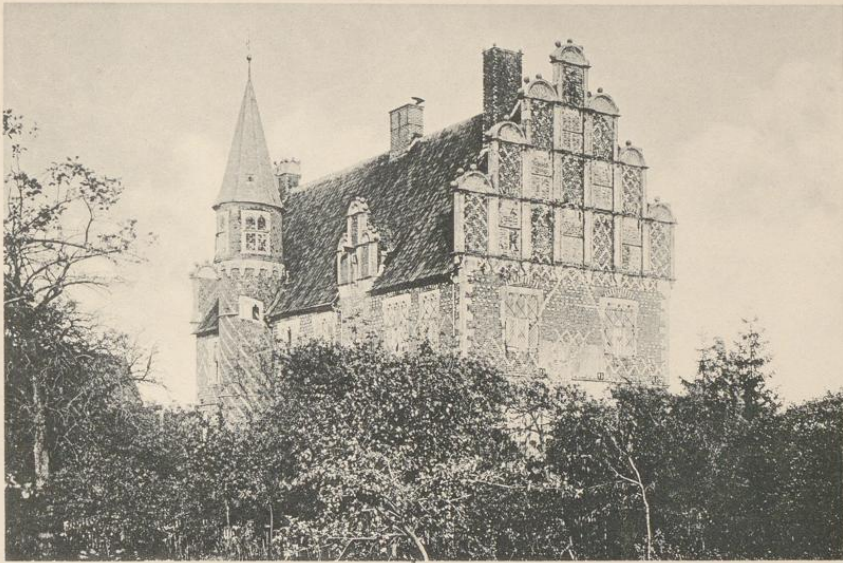
Kirche:

1. Triumphkreuz; 2. bis 4. Epitaphien.

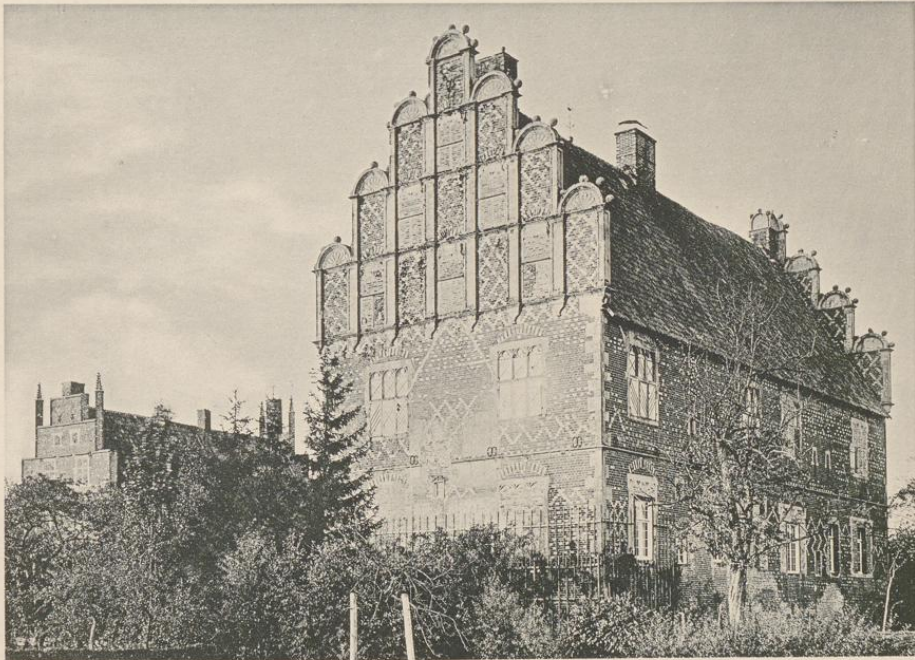
Wolbeck.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.



1.



2.

Eichdruck von Köhmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Endorff, 1892.

Schloß (von Nerveidt):
1. Südwestansicht; 2. Südostansicht.

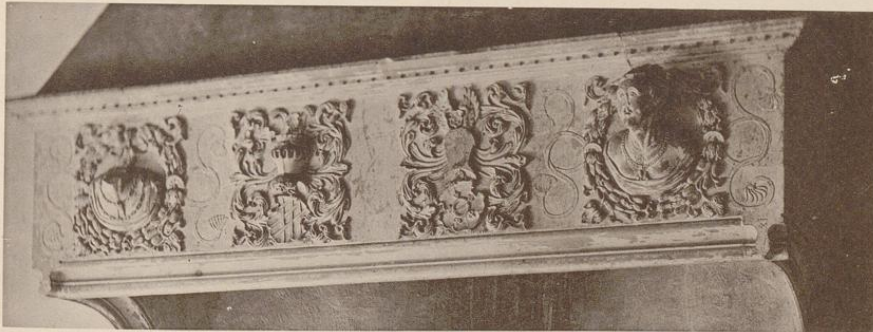
Wolbeck.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.



1.



2.

Stichdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Endorff, 1889/90.

Schloß (von Merveldt):
1. Nordwestansicht; 2. Kamindetail.

Wolbed.

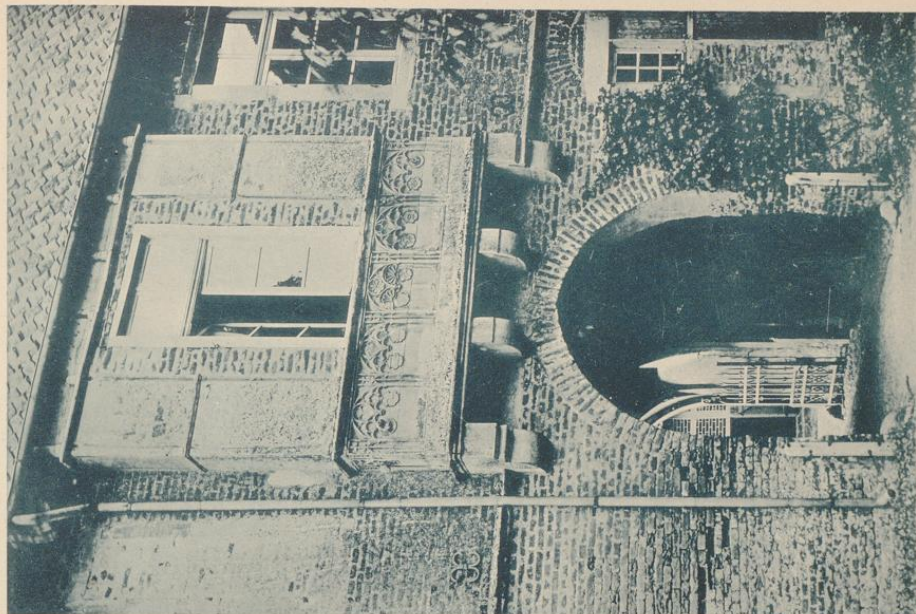
Bau- u. Kunstdenkmäler von Wölffstein.



1.

Stadtbild von Kömmter & Jous, Dresden.

Kreis Müritzer-Gand.



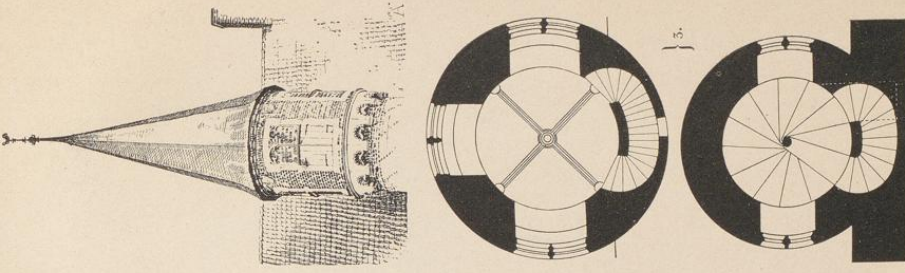
2.

Aufnahmen von A. Eibhoff, 1892.

Schloß (von Mervebst):

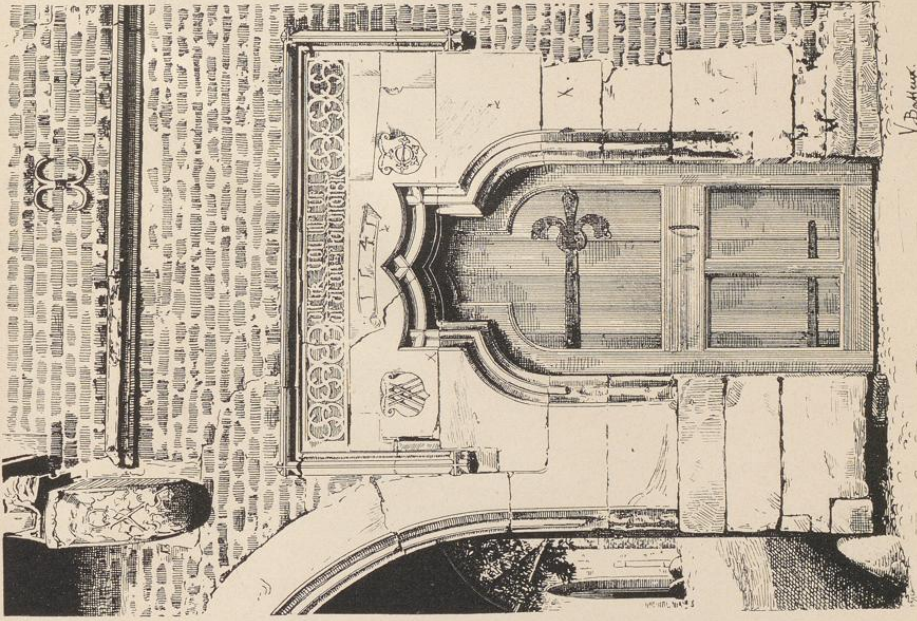
1. Thorhaus, Außenseite; 2. Thorhaus, Hofseite.

Kreis Münsterland.



5. Aufgenommen von H. Schöff, 1889/92 und Kinfate (S. 4).

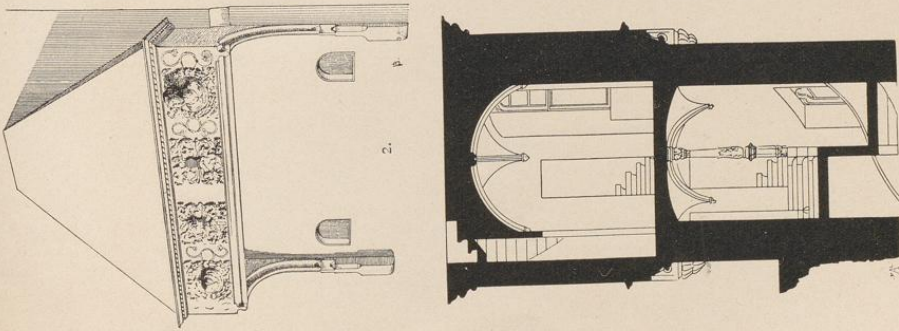
Wolbeck.



1. Schloß (von Merveidt):

1. Chorhaus, Eingang; 2. Hauptgebäude, Kamini; 3. bis 5. Desgleichen, Treppentürmchen, Ansicht, Schnitt und Grundriße (1 : 100).

Bau- und Kunstdenkmäler von Weßfalen.



4. Chörhaus, Eingang; 2. Hauptgebäude, Kamini; 3. bis 5. Desgleichen, Treppentürmchen, Ansicht, Schnitt und Grundriße (1 : 100).

